

Országos Rabbiképz. - Zsidó Egyetem Könyvtára



R/11/11

Die  
**Heilige Schrift**  
des  
**Alten und Neuen Testaments,**  
nebst  
einer vollständigen Erklärung derselben,

welche aus  
den auserlesensten Anmerkungen verschiedener Engländischer Schriftsteller  
zusammengetragen, und in der holländischen Sprache an das Licht gestellt,  
nunmehr aber  
in dieser deutschen Uebersetzung  
aufs neue durchgesehen, und mit vielen Anmerkungen und einem Vorberichte  
begleitet worden

von  
**D. Johann Augustin Dietelmair,**  
der heil. Schrift Prof. ord. zu Altorf,  
und Archidiac. der Stadtkirche.

---

Der **Elfte Theil,**  
welcher  
**die Weissagungen der zwölf kleinern Propheten**  
sammt dem Register über alle sechzehn Propheten  
enthält.

---

Mit Römisch-Kaisert. und Chursächs. allergnädigsten Privilegiis.

**Leipzig,**  
Verlegt Bernhard Christoph Breitkopf und Sohn, 1766.



**Die**  
**Heilige**

**Alte**  
**und Neue**

**Testamente**

**in**

**deutscher**

**Sprache**

**ausgegeben**

**von**

**dem**

**Verleger**

**der**

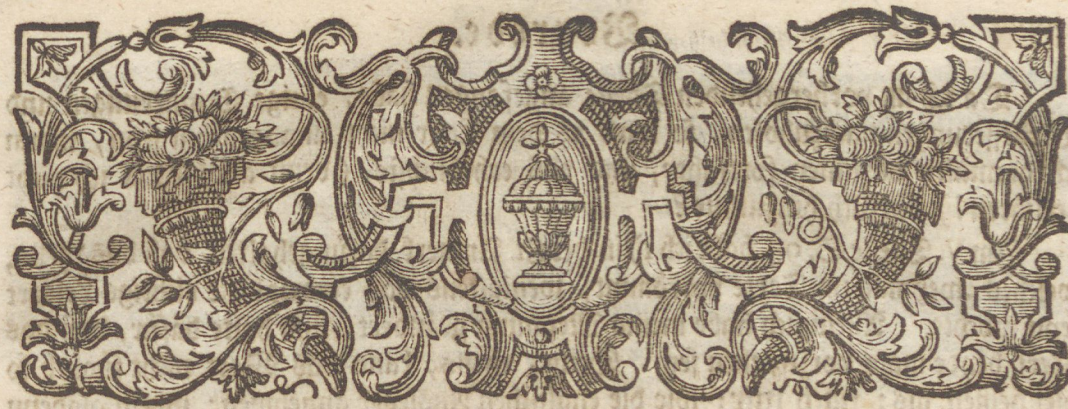
**Druckerei**

**in**

**Wien**

**1784**

**Verlag**



## VORREDE.

### Geneigter Leser!



urch Gottes Gnade ist es nun so weit gekommen, daß ich hiermit auch den letzten Theil des alten Testaments an das Licht stellen, und damit meinen Antheil an diesem Bibelwerke vollendet sehen kann. Es ist zu verwundern, daß eine so weitläufige und mühsame Arbeit, als diese ist, nicht nur allein nicht ins Strecken gerathen, sondern auch in so wenigen Jahren, nunmehr meist glücklich zu Stande gebracht worden; also daß beyde letzte Theile des alten sowol als des neuen Testaments das ganze Werk bey nahe zugleich beschließen. Freylich wäre das nicht möglich gewesen, woserne nicht der hochwürdige Herr Senior Brucker zugleich mit Hand an das Werk gelegt, und die Ausfertigung der Bücher des neuen Testaments übernommen hätte. Indessen aber ist dadurch, theils dieses vortreffliche Buch um so viel schätzbarer, theils der Liebhaber desselben klaglos gestellet worden, wenn auch gleich ein und anderer Theil des alten Testaments, (gleichwie auch der gegenwärtige,) etwas länger außen geblieben ist. Da ich bey meinem gedoppelten Amte derer Stunden sehr wenige übrig habe, die zu Nebenarbeiten verwendet werden können; da ich auch seit der Uebernehmung dieser Arbeit, das academische Rectorat drey Jahre zu führen, auch mehrmalige harte Anfälle von Krankheiten auszustehen gehabt; übrigens bey meinen Gesundheitsumständen nicht leichtlich etwas übersetzen darf, und doch das, was ich thun soll, nicht übereilen, sondern lieber langsamer fortarbeiten, und dagegen destomehr Fleiß anwenden will, so habe freylich zuweilen eine Verzögerung machen müssen, die aber nunmehr dem Werke im Ganzen doch nicht nachtheilig gewesen ist. Gelobet sey der Herr, der bisher so viel Gnade verliehen, und mich nun auch diesen Theil unter seinem Segen hat vollenden lassen.

## Vorrede.

Da ich im vorhergehenden Theile angefangen habe, einige Erinnerungen und Verbesserungen nachzuholen, so wird es dem Leser nicht unangenehm seyn, wann ich dormalen darinnen fortfahre, und das erheblichste, (denn alles kann ich nicht berühren!) kürzlich hinzuthue?

Im V. Theile S. 98. habe ich 1) in der 81. Anmerk. dafür gehalten, daß das **רמ**, welches zweymal im Texte vorkommt, wenigstens das einmal die richtige Lesart seyn möchte. Allein, ich habe meine Meynung geändert, und halte dafür, daß das **ררי** beyde male vorzuziehen sey. Denn, theils, kann das Wort nicht füglich so viel heißen, als: nach mir; wie die englischen Ausleger annehmen; indem alsdenn kein, sondern ein stehen müßte: theils ist nicht wol wahrscheinlich, daß Nehemias, gleich andern gemeinen Juden, an dem Baue der Mauer sollte Theil genommen haben, da die Stelle Cap. 5, 16. auch von seiner Aussicht, Veranstaltung, und dabey gehabten vielfältigen Bemühungen verstanden werden kann; theils, wenn es auch geschehen wäre, würde er es vermuthlich auf eine andere Art ausgedrückt haben. Ich glaube also, es sey das **רמ** bloß dadurch entstanden, daß der letzte Buchstabe von **רמ**, welches ursprünglich da gestanden, verblieben gewesen. 2) Meine Erklärung über Esth. 9, 26. die ich in der 194. Anmerk. S. 232. gegeben habe, hat einem sehr werthen Freunde nicht so gegründet geschienen, als die Zeltnerische. Ich kann daher nicht besser thun, als daß ich auch diese, zur Wahl des Lesers mit bringe: daher nenneten sie (die Juden,) diese (Freuden-) Tage das Fest **בוע**, von dem Worte **בוע**, (welches in der persischen Sprache ein Loos bedeutet:) aus dieser Ursache, (nämlich) von wegen des Inhalts des (lestern von Mardachai geschriebenen) Briefes, ungleichen (deswegen) was sie (die Juden) selbst mit Augen davon gesehen, und was ihnen (wirklich) begegnet. 3) Als Fehler wider die Rechtschreibung können die Worte **Umzäumung**, **Zäume** u. angemerkt werden, welche S. 281. sowol im Texte, als in denen Anmerkungen einigemale für: **Umzäumung**, **Zäume** u. vorkommen. 4) S. 282. sollte in der 36. Anm. stehen: außer diesen Schriftstellen. 5) S. 289. scheint der Ausdruck hart zu seyn, der in der Umschreibung über v. 22. steht: dieses war das ärgste, welches **Hiob** redete. Und in der That sollte er behutsamer gewählt worden seyn. Indessen konnte man, auf Verantwortung des Verfassers nicht anders, als so übersetzen. 6) S. 314. bald vom Anfange der zwayten Columnne, giebt ein bloßer Druckfehler einen überaus widrigen Verstand. Es sollte heißen: wer ist der Unschuldige? Das ist, ein solcher, der nie durch seine Uebelth. oder: der durch keine Uebelthaten. 7) In der 189. Anmerk. S. 368. muß der Verstand vom Anfange noch ergänzt, und: gesündigt haben, dazu gesetzt werden. 8) Der sel. D. Baumgarten hat in der 262. Anmerk. S. 419. im ersten Theile des Verses das **רתיב** beybehalten, und gesetzt: es wird aufhören; im andern aber wählet er das **ררי**: darun setze ab. Nun ist zwar noch eine große Frage, ob diejenigen recht urtheilen, welche meinen, es sey noch erträglicher, wenn man entweder das **ררי** oder das **רתיב** durchaus und überall gelten läßt, als wenn man das eine in dieser, das

andere

## Vorrede.

andere in jener Stelle beybehält. Da es an einem gewissen Orte gemüßbilliget worden, daß ich das letztere thue, so könnte ein gleiches Urtheil auch diese Baumgartische Uebersetzung treffen. Da ich nun gänzlich der Meynung bin, daß man, nach der Verschiedenheit derer Texte, bald dieser bald jener Lesart folgen könne, so würde es nichts zu sagen haben, wenn diese Verschiedenheit, so gar in einer Zeile zusammenträte. Da ich aber doch selbst dafür halte, daß man nur alsdenn zu dem **ררי** seine Zuflucht zu nehmen habe, wenn das **רתיב** keinen bequemen Verstand giebt, so halte ich folgende Erinnerung eines gelehrten Freundes für gar gegründet: „Es kann im andern Theile des Verses das **רתיב**: er setze ab, gar wohl beybehalten werden. „Es endiget sich die Rede zu Gott, in welcher **Hiob** die zweyte Person gebraucht, „mit v. 19. Nun setzet er v. 20. u. f. noch den Wunsch hinzu, daß Gott von ihm absetzen wolle. Dergleichen Veränderung der Person und des Vortrages kommt auch Cap. 30. vor, woselbst er immerzu in der zweyten Person mit Gott geredet: „aber v. 24. spricht er: doch wird er nicht die Hand ausstrecken u. „ 9) Gegen die neue Uebersetzung, welche in der 938. Anmerk. S. 785. vorkommt, ist von jemand erinnert worden, daß, gleichwie **ררי** nicht füglich die Bosheit heißen könne: also könne noch weniger **רמ** das Eigenthum des Zornes bedeuten; da nicht nur kein Status constructus, sondern auch gar ein theilender Accent vorhanden ist. Sonst sind noch 10) folgende erheblichere Druckfehler zu verbessern: S. 115. Anmerk. 96. 3. 1. **רמ**. S. 381. in der letzten Zeile: seiner Macht. S. 408. Col. 2. 3. 13. steht nur das. S. 440. Col. 1. 3. 30. den Bäumen eine Seele. S. 669. Anmerk. 651. 3. 2. von meinen Tagen. S. 734. Col. 2. 3. 6. zuvor dachte **Elihu**. S. 767. Col. 2. 3. 25. **רמ**. S. 781. Anmerk. 926. 3. 3. Gottlosigkeit ist weder. S. 791. Col. 2. 3. 14. **רמ**. S. 799. Anmerk. 965. 3. 2. die Vergebung S. 801. Col. 1. 3. 1. werden hier nicht. S. 807. Col. 1. 3. 3. zur Vertheidigung wider seine Feinde. S. 905. Anmerk. 147. 3. 6. hätte heben müssen.

Im VI. Theile habe ich 1) S. 95. in der 118. Anmerk. nicht geirret, wenn ich sagte, daß das Wort **רמ** in keiner von den angeführten Stellen, schlechterdings Gott bedeute. Auch selbst in der Stelle 3 Mos. 24, 16. stand es in einer Beziehung auf die vorhergegangene Meldung Gottes. Doch findet sich ein Exempel von dieser Art im angeführten Cap. v. 11. und in einigen andern Schriftstellen, also, daß der biblische Gebrauch dieses Wortes nicht gänzlich zu läugnen ist. 2) Was ich S. 197. in der 242. Anmerk. gesagt habe, die Stelle Ps. 22, 30. zu erläutern, ist also beschaffen, daß es zwar gelten kann, wenn man annimmt, daß von einem Anbether des **Mesias** die Rede sey: allein, in der That scheint mir nun besser zu seyn, daß die Worte auf den **Mesias** selbst gezogen, und aus Jes. 53, 12. erklärt werden. Und so werden diejenigen Auslegungen, welche **Hammond** (gegen das Ende seiner angeführten Erklärung,) und **Polus** nach ihm gegeben hat, den Vorzug behaupten können. 3) In der 587. Anmerk. S. 577. habe ich eine Erklärung, die ich für neu hielt, in der zweifelhaften Hoffnung angeführt, ob sie Beyfall finden möchte? Vielleicht

3

kann

Vorrede.

Kann sie sich denselben nun desto gewisser versprechen, wann ich anzeige, daß sie im Hauptwerke schon von unserem sel. D. Zeltner vorgebracht worden. 4) Da ich S. 935. in der 867. Anmerk. meine Erklärung nur vorschlagsweise über Ps. 139, 16. vorgetragen, und andere Auslegungen, (da sie zumal verschiedenen Lesarten folgen,) darum nicht zu verwerfen, oder widerlegen zu können ausdrücklich geäußert habe; so kann ich nicht nur ohne Bedenken, die mitgetheilte Betrachtung eines sehr werthen Freundes, der hierinne anderer Meynung ist, hier auch mittheilen, sondern ich halte sie auch für würdig, daß ich solche Achtung dagegen bezeuge. Meine Worte waren: Und für ihn (für diesen meinen Klumpen war) einer von denselben (Tagen bestimmt, oder geschaffen.) Nur wird hiebey das Keri vorgezogen u. s. f. Hiebey wird nun folgendes erinnert: „Es scheint aber, H) erforderere, alsdem einen Accentum distinctivum, wie das H) versu sq. 17. da hier nur conjunctivus, nämlich Tiphcha posterior vel tonicus steht. Es scheint also ferner, die Accentuation richte sich hier, nicht wie sonst, nach dem Keri. Und zwar, weil (adnotante b. Michaelis in Bibliis Halens. hebr.) nicht alle Codices hier das Keri haben, sondern das N) in unterschiedlichen ohne Keri vorkommt. Es können te das N) behalten, und etwann also ausgedrückt werden: es wurden Tage geschaffen, und nicht einer (kein einziger, oder kein einziges) von diesen (war dir verhohlen.) Da denn das וַיִּבְרָא aus v. 15. wiederholet werden mußte, (wie denn v. 15. 16. in der genauesten Verbindung stehen,) sowol als bey dem Keri, das וַיִּבְרָא aus dem nächstvorhergehenden wiederholet wird. Aehnliche Stellen finden sich 2 Mos. 8, 27. und Cap. 14, 28. Von וַיִּבְרָא gedenkt David nichts weiter, weil er sogleich hierauf von mehreren auf einmal redet: וַיִּבְרָא; wie er im ersten Hemistichio saget: alles ist in das Buch Gottes geschrieben; so spricht er im zweyten: nicht einer von den Tagen ist Gott verborgen. b. Henrici de vitae humanae terminis p. 92. *Et non unus ex illis diebus fugit divinam notitiam, quae libro metaphorice antea indicabatur.* Wiewol dieser Henrici, bey Erklärung der vorhergehenden Worte, die Accentuation nicht genau genug beobachtet. Sonst hätte 5) noch S. 149. bey der Erklärung zu v. 16. angemerkt werden können, daß es sehr befremdlich klinge, wann daselbst gesaget wird: Die Hand Gottes Hiob 19, 21. sey der Satan. Nachdem aber für die Bedeutung dieser Redensart in der Stelle des Psalms, in der 191. Anmerk. schon gesorgt worden, so ist nun nur zu merken, daß auch die Worte Hiobs selbst im V. Bande S. 559. einer richtigern Erklärung theilhaftig worden. Daß 6) bey Erklärung der Worte Ps. 38, 3. S. 305. unter dem Namen des innerlichen und äußerlichen Menschen, nichts anders gemeynet sey, als die Seele und der Leib, ist leicht zu verstehen; obwol die Redensarten zu dieser Bedeutung nicht wohl gewählt sind. Von Druckfehlern ist noch 7) anzufügen: daß auf der zweyten Seite des Vorberichtes 3. 8. 9. also stehen sollte: Es ist kein Zweifel, daß diese Veränderung das Nachschlagen u. s. f. S. 152. in der Anmerk. 3. 5. wäre für: weil übrigens, zu lesen: weil indessen. S. 324. Col. 1. 3. 7. 8. Vernichte die Hoffnung. S. 668. Anmerk. 673. am

Ende

Vorrede.

Ende, soll es heißen: in deinem Namen erfreuen werden. S. 881. Anmerk. 817. 3. 3. welche zuvor von der Ges. S. 913. in der 850. Anmerk. 3. 3. sollte für: Jona stehen: Joma. Außerdem bemerke ich noch einige falsch angezeigte Schriftstellen, so mir vorgekommen. Die eine, S. 259. Col. 1. 3. 2. wo es Num. 1, 20. heißen soll. Die zweyte, S. 919. Col. 2. 3. 11. wo Ps. 103, 4. stehen soll. Andere Fehler sind entweder noch unbemerkt geblieben, oder keiner ausdrücklichen Anzeige werth.

Im VII. Bande hatte ich 1) in der 27. Anmerk. S. 30. gesaget, daß die meisten Ausleger in der Stelle Sprw. Sal. 2, 7. das Keri vorziehen, Schultheis aber das Kethibh auf eine gezwungene Art beybehalte. Es wurde dagegen erinnert, daß diesmal beyde Lesarten einerley Bedeutung hätten. Dieses hat seine gute Richtigkeit, was das Hauptwort anbetrifft. Allein, das Verbindungswort: und, steht das einamal da, und nöthiget uns, einen Zusammenhang dieses Verses mit dem vorhergehenden anzugeben; das anderemal aber fällt es weg, und wir sind dieser Sorge überhoben. 2) In der 31. Anm. S. 31. habe ich nicht eine Stelle vermisst, darinn von der Grausamkeit der Circumcellionum gesaget wäre (wie es jemand verstanden hat); denn diese ist bekannt genug; sondern eine Stelle, durch welche bewiesen würde, daß diese Leute Misericordes zu heißen begehret hätten. Denn davon war in den obenstehenden Erklärungen die Rede gewesen. 3) Ueber die Worte Sprw. 27, 19. haben unsere Ausleger verschiedene Gedanken, welche alle ein in das Wasser schauendes Angesicht voraussetzen, insgesamt aber etwas sehr gezwungenes haben. Dieses hat mich veranlaßt, in der 282. Anmerk. eine andere Erklärung zu versuchen. Ein hochgeschätzter Freund aber theilet mir seine Gedanken mit, und wollte diese Stelle also übersetzen und erklären: „Wie das Wasser das Angesicht gegen Angesicht (gibt, nämlich ganz richtig, und niemals falsch vorstellig machet,) so (soll) das Herz des Menschen gegen den Menschen (allezeit redlich, und niemals falsch) seyn.“ Ich habe gegen diese Auslegung nichts zu erinnern; und da sie in dem Nachsage eine gar bequeme und ungezwungene Anwendung herausbringt, so mag uns das genugsam berechtigen, das hebräische Wort in dem Vorsage von dem Angesichte eines Menschen zu verstehen. 4) In der Stelle Sprw. 30, 2. ist das ו durch: fürwahr, übersetzt worden. Ob es nun wol zur Noth einen Verstand giebt, der nach der gegebenen Erklärung erträglich genug ist; (daher ich auch nichts weiter dabey angemerkt habe:) so ist doch auch richtig, daß dieses Wort zuweilen fraget; und wir finden es hernach am Ende von v. 4. also gebraucht. Daher würde wol nichts dagegen zu sagen seyn, wenn man auch hier fragweise übersetzte: bin ich (wol) unverständiger? wofern nur der ganze Vortrag von der erlangten übernatürlichen und göttlichen Weisheit des Verfassers, nicht aber von natürlicher und irdischer Wissenschaft verstanden würde. 5) Bey dem, was unsere Ausleger S. 564. u. f. aus dem Hallet anführen, die Verbindung des סוּב mit dem Accusativo zu beurtheilen, hätte ich billig eine eigene Dissertation unsers hochwürdigen Ehrengreises, Herrn D. Joh. Balth. Bernholds, de usu particulae סוּב cum

cum

Vorrede.

cum Accusatio, anführen sollen; welches also hiemit noch nachhole. 6) Folgende Druckfehler sind zu verbessern: S. 40. Col. 1. Z. 9. sollte stehen: bey Menschen, wie Luc. 2, 52. S. 174. Anm. 154. Z. 3. ein Strick des Bösen. S. 357. Z. 30. sollte für: sechzig Pfund, stehen: zehntausend. S. 450. Anm. 358. Z. 2. חכמה. S. 451. Anm. 359. Z. 3. Jedidjah. S. 644. Anm. 505. Z. 3. אראל. S. 673. Anm. 551. Z. 3. wie scheel sie.

Im VIII. Bande 1) habe ich S. 250. in der 219. Anmerk. gegen die Meynung, daß Jesaias den Shear Jachub gemeynet haben sollte, erinnert, daß er alsdann vermuthlich gesaget haben würde, חכמה. Die Stellen Cap. 37, 30. und Jer. 28, 16. scheinen zu erweisen, daß das חכמה nicht unentbehrlich würde gewesen seyn. Ich kann das auch zugeben. Allein, nachdem die Ausleger oben gesaget hatten: um aller Mißdeutung vorzubeugen, werde der Prophet vermuthlich auf diesen Sohn gewiesen haben, so wollte ich hiemit sagen, daß es noch viel nöthiger würde gewesen seyn, also, wie ich sagte, zu sprechen, um solcher Mißdeutung bey den Lesern eben so wol, als bey den damaligen Zuhörern vorzubeugen. 2) Daß ich S. 412. in der 348. Anm. gesaget, es werde das I schwerlich jemals sonst bedeuten, mag aus 1 Rdn. 1, 21. u. a. bestritten werden. Theils aber, habe ich es nicht schlechterdings geläugnet, theils beruhet die Hauptsache nicht darauf. 3) S. 521. war in der Mitte der zweyten Columne behauptet worden, daß die hohepriesterliche Würde von den Zeiten Arons an, bis auf die Zeiten der Maccabäer niemals von dem einen Geschlechte auf ein anderes gebracht worden. Hierinn hat sich dieser gelehrte Engländer geirret. Man sehe Relands Antiquit. P. II. c. 2. §. 1. und Rindii jud. Heiligth. 2. Buch, Cap. 21. u. f. 4) Auf der 978. u. f. Seite sind die beyden Anmerkungen 775. und 776. mit einander verwechselt, und dadurch ihre Beziehungen auf die obenstehende Auslegung unkenntlich worden. 5) In der 839. Anmerk. S. 1065. mag ich mich etwann nicht deutlich genug erkläret haben. Daher will ich zur Hebung aller Bedenklichkeit hier thun. Oben war der Satz behauptet worden: durch die Wirksamkeit des Glaubens würden wir gerechtfertiget. Es war hier nicht die Frage: ob dieses wohl und behutsam genug geredet wäre? sondern es war die Frage: ob hiebey die Meynung Gatakers irrig wäre? Ich sagte, wenn das Wort, Glaube, genommen werde wie sonst, daß Erkenntnis, Beyfall und Zuversicht zusammengenommen sey, so zeige sich die Wirksamkeit des Glaubens in den guten Werken; alsdenn heiße der Satz eben so viel, als: wir würden durch die guten Werke gerechtfertiget; und dieses sey falsch. Wenn aber der Glaube von der Erkenntnis der göttlichen Wahrheiten gemeynet sey, so sey die Wirksamkeit solches Glaubens, oder solcher lebendigen Erkenntnis nichts anders, als die Zuversicht selbst, mit welcher wir Christum ergreifen. Dieser Zuversicht werde denn also die Rechtfertigung zugeschrieben, und so hielte ich dafür, daß es Gataker verstanden wissen wolle; denn also sey es der Sache nach einerley mit Pauli Worten, die er oben anführet. 6) In der Stelle Jes. 60, 21. habe ich S. 1208. Anm. 973. das Keri vorgezogen, und dabey nicht sowol auf Lutheri Vorgang darinnen, als vielmehr auf

die

Vorrede.

die mehrere Schicklichkeit und Uebereinstimmung des Verstandes der einen oder andern Lesart mit dem ganzen Vortrage gesehen. Einem Leser aber, der viel lieber auf das Kethibh hält, ist etwann folgende mitgetheilte Erklärung angenehm: „Wenn hier eine Appositio vorkäme, wäre das Keri vorzuziehen. Dergleichen Appositio kömmt Cap. 61, 3. vor, wo aber die erstern Worte: Bäume der Gerechtigkeit, von den letztern: Pflanzen des Herrn, durch einen maiorem accentum abgefondert sind. In dieser Stelle aber sind: eine Sprosse meiner Pflanzungen, und: ein Werk meiner Hände, durch einen minorem accentum ziemlich genau verbunden, daher scheint keine Appositio hier statt zu finden, sondern nach dem Kethibh und den Accenten köunte es heißen: die Sprosse seiner Pflanzung (oder: Pflanzungen, wenn man annimmt, daß das hier, wie sonst ante suffixa pluralium öfters, ausgeblieben,) das ist, was dein Volk in der Erde, welche es erblich besitzen wird, leiblicher oder geistlicher Weise pflanzen wird, (vergl. 1 Cor. 3, 6. Man sehe auch Dan. 11, 7.) ist ein Werk meiner Hände, (wozu ich Kraft, Segen und Gedeihen gebe, 1 Cor. 3, 7. Joh. 15, 5.) damit ich verherrlicht werde, (Joh. 15, 8. Phil. 1, 11. Matth. 5, 16. oder: dessen sie sich rühmen sollen, 1 Cor. 1, 31.) Und so wird es auch mit dem Nachfolgenden wohl zusammenhängen. 7) Im Forte dieses Propheten sind einige Stellen zu verbessern. S. 180. soll v. 1. stehen: ein Lied meines Liebsten. S. 650. v. 21. soll es heißen: sein Werk wird fremde seyn. So lautet auch S. 1196. v. 6. das überflüssige Lob, bedenklich. Ob es, das überfließende, heißen möchte? 8) In den Erklärungen der Engländer ist S. 135. Col. 1. am Ende, die Stelle Spr. 21, 21. entweder falsch angegeben, oder es ist unrichtig, daß sie von Kaufleuten handele. S. 231. Col. 1. Z. 19. soll stehen: die sie Albam nennen. S. 287. Col. 2. Z. 23. Haroschet. S. 352. Col. 1. Z. 12. Aufenthalts in Aegypten. S. 392. Col. 1. Z. 2. daß dieser Vers nicht bloß. S. 445. Col. 1. gegen das Ende, würde richtiger seyn, wann es hieße: das durch Berauben übersezte Wort steht im Plurali, und kömmt nur noch v. 7. vor. S. 556. Col. 2. Z. 15. soll stehen: der Prophet Jeremias. S. 634. Col. 2. Z. 9. wie Amos spricht. S. 850. Col. 2. Z. 6. wie auch von Saul. S. 1012. Col. 2. Z. 23. meine Haut ist gespalten. S. 1085. Col. 1. Z. 1. wird es heißen sollen: das Hauptwort und die Particula 7. Auch hernach Z. 9. die Particula. S. 1296. Col. 1. Z. 6. und Heiden an ihre Stelle. 9) In meinen Anmerkungen S. 216. Anm. 187. Z. 3. auf חכמה. S. 249. Anm. 215. Z. 6. Sprw. 30, 7. S. 863. Anm. 652. Z. 1. das Wort חכמה. S. 1122. Anm. 898. am Ende: das Wort חכמה. S. 1307. Anm. 1060. Z. 5. Gad und Meni.

Im IX. Theile achte ich 1) einige Anmerkungen eines gelehrten Freundes über vier Stellen des Jeremia, die ich mit Stillschweigen vorbegegangen habe, mitzutheilen würdig. Die erste ist S. 126. zu Cap. 5, 7. allwo die Ausleger ein Wort, das man mit voder mit w lesen kann, nur auf die eine Art angesehen, der andern aber gar keine Erwähnung gethan haben; daher ich auch in der 108. Anm. nicht erinnert habe, daß die Worte: da ich sie gesättiget habe, von andern über-

XI. Band.

b

setet

## Vorrede.

sehet werden: ohngeachtet ich sie beschworen (oder einen Eid von ihnen genom-  
 men, und sie solchergestalt zur schuldigen Treue auf das höchste verpflichtet) habe.  
 Man vergleiche hiemit 1 Mos. 24, 3. 37. 1 Sam. 14, 28. auch 5 Mos. 29, 12. u. f.  
 2 Chron. 15, 12. u. f. Ezech. 16, 59. Und auf diese letztere Art ist es wenigstens  
 unsern Ausgaben gemäßer, da hingegen Jonathan, Raschi, Kimchi u. a. anders  
 gelesen zu haben scheinen, wie Michaelis angemerkt hat. Die andere, S. 158.  
 über Cap. 6, 21. allwo zum letztern Theile des Verses anzumerken, daß die hollän-  
 dische, auch Lutheri Uebersetzung, zwar dem Kethibh, nicht aber den Accenten ge-  
 mäß sind. Es sollte vielmehr also übersetzt seyn: Und es werden sich daran  
 stoßen, Väter und Kinder miteinander; der Nachbar und sein Mitgeselle:  
 sie werden (mit einander) umkommen. Man vergl. Cap. 21, 6. Ob nun wol  
 in der Sache selbst keine Verschiedenheit herauskömmt, wie man auch übersehe, so  
 wird doch auf diese Art die nöthige Genauigkeit besser beobachtet. Die dritte,  
 S. 293. zu Cap. 15, 11. daselbst hatte Gataker Col. 2. gegen das Ende der Seite  
 geschrieben: aus der Lesart, die im Texte steht, kömme nicht wohl etwas ge-  
 macht werden. Hierzu schreibt mein geehrter Freund: „Ja, gar wohl; wenn es  
 „nur recht punctirt wird: nämlich *וְיָרִיב* vt sit Infinitiuus, qui pro alio quocun-  
 „que tempore per enallagen poni solet, (conf. Glassii gramm. S. p. marg. 360. etc.)  
 „oder es muß ein Verbum finitum suppliret werden, wie Jer. 17, 19. S. 338. Col. 2.  
 „dieses Bandes: gehend gehe, das ist, gehe gewiß. Conf. Schoettgenii dissert.  
 „Walthero de ellipt. Hebr. adiectam p. 102. sqq. So kann dieses Wort mit dem  
 „vorhergehenden also übersetzt werden: Wo ich dich nicht lösend (erlösend, er-  
 „rettend) lösen (erretten) werde; das ist, ich werde dich ganz gewiß erretten, zum  
 „Guten, das ist, zu deinem Besten. Oder: losmachen, wie es S. 294. Col. 1.  
 „vom Anfang, heißt. Vergl. Hiob 37, 3. wo diese Radix auch vorkömmt. Eius-  
 „modi Infinitiuus cum suffixo occurrit Ies. 38, 16. Pl. 132, 1. Die Erklärung  
 „des Ludw. de Dieu beym Polo, scheint nicht zum besten gerathen zu seyn.  
 „Theod. Hafäus diss. de Ieschur. p. 13. not. 2.) erkläret diese Stelle aus dem  
 „Arabischen: *Si malum tuum, seu maledictio, aut inimicitia tua, qua nimirum*  
 „*tibi maledicunt, inimici sunt, te contuiciantur, non in bonum scilicet conuertatur.* „  
 „Ob es hiebey eine Schwierigkeit sey, daß theils die Puncte geändert werden, theils  
 „auf das *וְיָרִיב* ein, sonst nicht gewöhnlicher Infinitiuus folgen sollte? und ob die  
 „ganze Construction nicht etwas hart sey? will ich nicht beurtheilen. Die vierte  
 „S. 333. zu Cap. 17, 13. ist gleichfalls eine Anmerkung des vorigen Verfassers, wel-  
 „che ich ganz einzurücken für würdig achte: „Wenn *וְיָרִיב* meine Züchtigungen  
 „heißen sollte, wie es die versio Iunio-Tremelliana auch giebt: *Castigationes meae*  
 „*in hac terra conscribantur*, so könnte es gar wohl, weil es ein Kethibh ist, wo  
 „man an die darunter stehenden Puncte keinswegs gebunden ist, anders punctiret  
 „werden; nämlich: *וְיָרִיב*, welches Wort Hiob 39, 32. (in andern Ausgaben Cap.  
 „34, 2.) vorkömmt. Es kann aber dieses Kethibh mit seinen Puncten gar wohl  
 „behalten werden; da es denn das Particip. Paul wäre, und würde die Uebersetzung

## Vorrede.

„also ausfallen: Meine Gezüchtigten (bey welchen ich nach göttlichem Beruf und  
 „Befehl das Strafamt, wiewol vergebens geführt habe) werden in die Erde ge-  
 „schrieben werden; denn sie verlassen ic. Wie zuvor, denen die Gott verlas-  
 „sen, verkündigt wird, daß sie werden beschämt werden; so wird hier angezei-  
 „get, daß die Verächter der Zucht und Strafpredigten des Propheten, die von ihm,  
 „wiewol aus ihrer Schuld, vergebens gezüchtigt und gestraft worden, werden in  
 „die Erde geschrieben werden, nach der Erklärung S. 333. Conf. Michaelis in  
 „Bibl. Halens. ad h. l. et hanc phrasin. Vergl. Klagl. 2, 1. Ps. 7, 6. Jeremias zei-  
 „get hiebey zugleich die Ursache an, warum die Verächter seiner Strafpredigten soll-  
 „ten bestraft werden: weil sie nämlich damit an den Tag legeten, daß sie eigentlich  
 „den Herrn, der ihn gesandt, und durch ihn geredet hatte, verachtet und verlassen  
 „hätten. Daher auf solche Weise die beyden Theile des Verses in sehr genauer Ver-  
 „bindung stehen. 2) Was meine Anmerkungen anbetriefft, so ist bey der Recen-  
 „sion dieses Bandes im ersten Theile der theol. Biblioth. die unter dem Namen des  
 „hochwürd. Herrn D. Ernesti herauskömmt, verschiedenes S. 571. u. f. vorgekom-  
 „men, das theils zur Bestätigung und Rechtsprechung meiner Meynungen gereicht,  
 „theils eine Verbesserung derselben zum Zwecke hat. Hievon will ich nichts weiter  
 „sagen, sondern alles dem Leser zu vergleichen und zu beurtheilen überlassen. Es ist  
 „meine Art nicht, daß ich in allen meinen Gedanken einen allgemeinen Beyfall er-  
 „warten, oder durch langes Disputiren mit denen, die anderer Meynung sind, gleich-  
 „sam erzwingen wollte. Ich glaube es damit thätig erwiesen zu haben, daß ich in  
 „dieser Vorrede selbst, verschiedene Meynungen gewisser Freunde, die von mir ab-  
 „giengen, und die ich auch wol hätte zurückhalten können, aus eigener Bewegung  
 „beygebracht habe. Es ist mir mehr um gemeinschaftliche, unparteyische Untersu-  
 „chung und Entdeckung der Wahrheit, als um Lob und Beyfall zu thun, wenn ich  
 „auch gleich das Letztere lieber als Tadel und Widerspruch sehe, und dafür, so weit  
 „als ich es verdienet zu haben geachtet werde, auf das gefälligste Dank sage.  
 „Mit eben dieser Gleichgültigkeit überlasse ich auch dem Leser zu prüfen, anzunehmen  
 „oder zu verwerfen, was ich in der 325. Anmerk. S. 470. gesaget habe. Nur möch-  
 „te ich gern allen Mißverstand meiner Anmerkung, durch folgende Erinnerungen ver-  
 „hüten wissen: a) Die Critik hat mehrere Freyheit, etwas auf Vermuthungen zu  
 „wagen, wenn sie es mit einem bloß menschlichen Buche zu thun hat, als wenn sie es  
 „mit der Schrift zu thun hat; und im letztern Falle rühret die Einschränkung nicht  
 „von einem gewissen Thetico, sondern von einem wichtigen Satze des allgemeinen  
 „Lehrbegriffs unserer Kirche her. b) Mich dünkt nicht, daß man sich verdächtig  
 „machen könne, wenn man spricht: diese critische Vermuthung würde wegen ihrer  
 „starken Wahrscheinlichkeit bey einem menschlichen Buche nicht gemißbilliget werden;  
 „bey der Schrift aber verstatet man solche Freyheit nicht. Wenigstens würde ichs  
 „nothwendig, und ganz feyerlich widersprechen müssen, wenn man mich in dem Ver-  
 „dachte halten wollte, als hätte ich am bemeldeten Orte im Herzen wirklich eine Ir-  
 „rung im Texte vorhanden zu seyn geglaubet, und nur bloß zum Schein und um

Vorrede.

nicht gegen ein gewisses Theticum anzustossen, das Gegentheil behauptet. Ich mußte ja nicht nothwendig eine Anmerkung hinschreiben; wenigstens hätte ich durch ein oder etliche Allegata mich der Verbindlichkeit überheben können, meine Meinung zu sagen, wann ich sie zu bergen für rathfamer gehalten hätte. c) Wenn ich sage, diese Worte stehen in allen vorhandenen Abschriften, so heißt das nichts anders, als: von allen vorhandenen Abschriften, die man, wie Michaelis und andere, bisher geprüft und verglichen haben, ist aus keiner eine Abweichung von unserm Texte angemerkt, und daher nicht anders zu glauben, als daß sie eben also lauten. Ob ich nun wohl zugebe, daß dieses kein apodictischer Beweis einer allgemeinen Uebereinstimmung sey, so erweist es doch, daß die Vermuthung einiger Verfälschung des Textes noch bloß auf innern Gründen beruhe, welche allein, und ohne daß sie durch äußere Gründe unterstützt werden, so weit nicht reichen, als sie scheinen. d) Die Ausdrücke: merklich verschieden, und: nicht merklich verschieden, sind so zweydeutig, als das: ohne Noth, und: nicht ohne Noth. Nachdem man sich Stufen der Mercklichkeit vorstellt, kann man von zweyen Stellen bejahen und verneinen, daß sie merklich verschieden seyn. Ich habe das Wort also genommen, daß zwey ähnliche Stellen hinlängliche Merckmaale haben, daraus man bey gehöriger Aufmerksamkeit sehen kann, daß sie nicht einerley sind. Wie übrigens diese ganze Erinnerung wider meine Anmerkung, eigentlich den Zweck hat, zu verhüten, daß das vorige Lob nicht zu allgemein und uneingeschränkt verstanden werde, wie S. 581. steht: also thut sie, mit meiner gar guten Genehmhaltung, diese Dienste wirklich, nicht nur in Ansehung des ersten und vortheilhaftern Theils dieser Recension, sondern auch in Ansehung dererjenigen Recensionen, die von den vorhergehenden Theilen in der Kraftischen Bibliothek gelesen worden, obwohl etwann die Art, diesen Endzweck zu erreichen, auch anders hätte gewählt werden können. Ich habe nie auf ein vorzügliches, am allerwenigsten auf ein uneingeschränktes Lob einen Anspruch zu machen begehret, und habe vielleicht der Fehler und Irrungen mehrere begangen, als mancher Recensent beobachtet hat, (als z. E. wenn ich S. 340. in der 272. Anm. die Geschichten Matth. 9. und Joh. 5. mit einander vermischet habe, u. d. g.) Eben dieses ist die Veranlassung zur gegenwärtigen langen Vorrede, daß ich bemerkte Fehler aufs möglichste selbst verbessere, oder ändern zu verbessern Gelegenheit gebe. Nun muß ich noch 3) einige Druckfehler anzeigen. S. 19. Anm. 15. Z. 12. sollte stehen: Kalinsky. S. 65. Col. 1. Z. 17. in der zweyten Person. S. 182. Col. 1. Z. 6. Pferd im Streite. S. 201. Col. 1. Z. 14. oder Lobreden. S. 246. Col. 2. Z. 4. und sind glücklich. S. 259. Col. 1. Z. 11. soll nach: Ezech. 44. 17. stehen: kaufen sollte. S. 273. Col. 2. Z. 3. verboten wird. S. 341. Col. 1. Z. 27. die Entheiligung des Sabbath's. S. 428. Col. 1. Z. 13. חָדָד, thöricht. Eb. das. Z. 15. 16. almuggim, algurammim. S. 493. Col. 2. Z. 32. das Begehen. S. 449. Col. 1. Z. 22. 23. dem Zeitworte נָשָׂא, dem Nennworte נָשָׂא. Eb. das. Col. 2. Z. 10. hinaufgezogen war, erfüllet worden. S. 525. Col. 2. Z. 5. andere Landschaften verstehen. S. 542. Col. 1. Z. 9. mein Liebster. S. 561.

Vorrede.

S. 561. Col. 2. Z. 42. תּוֹמָמוֹת. S. 616. Col. 1. gegen das Ende: vier hundert falsche Propheten. S. 633. Col. 2. am Ende: und weil er auch gehöret. S. 684. Col. 2. Z. 43. gesagt ist anzeigen. S. 696. Col. 2. Z. 24. 2 Mos. 34. 18. übersezt. S. 703. Col. 2. Z. 39. 40. 41. wie das וְכִי öfters gebraucht ist, als 1 Sam. 18. 30. 1 Kdn. 14. 28. S. 725. Col. 2. Z. 45. 46. der Größere wird dem Kleinern dienen. S. 777. Col. 1. Z. 45. וְנָשָׂא. Eben das. Col. 2. Z. 34. daß sie nicht ändern. S. 819. Col. 2. Z. 12. hat gewacht. Im Texte selbst sind noch zwey Stellen zu verbessern. Die eine S. 179. v. 2. welche sie lieb gehabt. Die andere S. 419. v. 18. und hat sein Wort gesehen.

Bey dem X. Theile kommt nicht eben viel erhebliches zu erinnern vor. Ein und andere Stellen sind in dem IV. Theile der Ernestischen theol. Bibl. S. 483. u. f. beurtheilet, dahin ich den Leser verweisen kann, weil dieses schätzbare Werk in jedermanns Händen ist. Die beträchtlichste Erinnerung ist daselbst S. 495. über das 38. Cap. Ezechiels geschehen, da es heißt: aber es ist vielleicht so gar unumgänglich nöthig nicht, einen doppelten Verstand dieser Weisagung anzunehmen, worüber wir uns in der Kürze nicht herauslassen können. Es wäre wohl zu wünschen, ja zu bitten, daß es gefällig seyn möchte, dieses bey einer anständigen Gelegenheit sonst zu thun, damit die Einsicht dieser so schweren Weisagung weiter gefördert werde; da ich denn mit meinen Gedanken bey angezündetem mehreren Lichte gar gerne zurückstehen werde. Ueber die Stelle Ezech. 20. 25. u. f. habe ich S. 201. in der 135. Anmerk. gesagt, was mir am wahrscheinlichsten zu seyn dünkte. Hiegegen ist zwar nichts eingewendet worden, daher ich auch für meinen Theil noch nicht Ursache finde, davon abzugehen; doch hat einem gelehrten Freunde eine andere Erklärung wahrscheinlicher gedünkt; welche er mir auf mein Ersuchen gütig mitgetheilet. Ich will sie denn hier auch einrücken, und nur dabey erinnern, daß einige vorhergehende Verse, die Einsicht des Zusammenhangs mehr zu erleichtern, auch mitgenommen, übrigens aber die Uebersetzung Lutheri, so viel sichs thun ließ, meist beybehalten worden.

Ezech. 20, 13-31.

B. 13. Aber das Haus Israel (Aeltern und Kinder) war mir ungehorsam, auch (schon) in der Wüsten; etc. — Da gedachte ich meinen Grimm über sie (alle Glieder des Hauses Israel) auszuschütten (noch) in der Wüsten, und sie gar umzubringen. Vergl. 2 Mos. 32, 10. 4 Mos. 14, 12.

B. 14. Aber ich ließ es um meines Namens willen, auf daß er nicht — ich sie hatte ausgeführt.

N. Hierauf fraget Gott, ob er seinen Zorn nicht damalm theils fahren lassen, theils wenigstens gemildert?

B. 15. Und hub ich auch (wol) meine Hand auf wider sie in der Wüsten; daß ich sie (das ganze Haus Israel, Aeltern und Kinder) nicht wollte bringen — vor allen Ländern?

B. 16. Darum, daß — nach den Götzen ihres Herzens?

## Vorrede.

V. 17. Mein Auge beschonete ihrer vielmehr, (quin potius, Ezech. 22, 2. c. 23, 36. ita Michaelis ad h. l.) daß ich sie (das ganze Haus Israel,) nicht verderbte, noch gar umbrächte in der Wüsten, (daß ich sie nicht alle aufgerieben, mit ihnen nicht Garaus gemacht, wie ich in denen zu Mose gesprochenen Worten gedrohet hatte.)

Gott hat also seine Hand nicht aufgehoben wider das ganze Haus Israel: sondern nur wider die, von 20. Jahren und drüber. Diesen hat Gott, nach seinem ersten Zorne den Tod durch allmähliche Aufreibung in der Wüsten geschworen, 4 Mos. 14, 21. Wider diese hat er also seine Hand aufgehoben, doch so, daß dabey das Haus Israel noch erhalten, und in das verheißene Land gebracht worden.

V. 18-20. Und ich sprach zu ihren Kindern — euer Gott bin.

V. 21, 22. Aber die Kinder waren mir auch ungehorsam; u. s. w.

V. 23. Hub ich auch (wol) meine Hand auf wider sie in der Wüsten, daß ich sie zerstreute unter die Heiden, und sie zerstäubete in die Länder?

V. 24. Darum, daß sie meine Gebote — ihrer Väter sahen?

V. 25. Und gab ich ihnen auch (wol) Satzungen, die nicht gut gewesen wären, und Rechte, dabey sie nicht hätten bey Leben bleiben können?

Satzungen und Verordnungen, welche denen v. u. angezeigten entgegen gewesen wären, und welche sie gar wohl verdienet hätten?

V. 26. Daß ich sie (durch dergleichen Satzungen) für unrein erklärt hätte bey ihren Opfern, (Gaben,) bey der Aussonderung (Heiligung) aller Erstgeburt:

[welches ihnen nicht gut, sondern nachtheilig gewesen wäre, weil den Unreinen die Ausrottung gedrohet worden. 4 Mos. 19, 20.] Oder also:

Und erklärte ich sie (wol durch dergleichen Satzungen) für unrein bey ihren Opfern, (Gaben,) bey der Aussonderung (Heiligung) aller Erstgeburt?

Auf daß ich sie (als Unreine, nach dem strengen Rechte) versthören, (und ums Leben bringen) könnte, damit sie (aus der Empfindung und Erfahrung) wissen möchten, daß ich der Herr sey?

V. 27. Darum (diese göttliche Güte, Geduld und Langmüthigkeit, zugleich aber auch ihre fortgesetzte Unerkennlichkeit und Bosheit ihnen nachdrücklich darzustellen,) rede — mit dem Hause Israel, u. s. w. 28. 29.

V. 30. — So spricht der Herr Herr: Ihr durch den Weg eurer Väter Verunreinigte, und ihr nach ihren Gräueln hurende,

V. 31. und durch die Darbringung eurer Gaben, (welche ich für mich von euch gefordert, und mir sonsten gnädig gefallen lassen, welche aber bey eurem Götzendienste feindselige [Luth.] mir äußerlich verhasste [Zeln.] zum Zorn reizende Gaben oder Opfer sind, v. 28.)

durch die Durchführung eurer Kinder durchs Feuer

(da ihr nicht mehr gehörig die Erstgeburt aussondert und dem Herrn heiliget, sondern es bey dem äußerlichen bewenden lasset, ja dafür oder dabey diesen Teufelsdienst angenommen habt,)

Ber.

Országos Rabbikepz. - Zsidó Egyetem Könyvtára

## Vorrede.

Verunreinigte an allen euren Götzen bis auf den heutigen Tag! sollte auch (wol) ich von euch gefragt werden? (sollte auch [wol] ich von euch mich fragen lassen?)

\*) Loquitur Deus v. 15. 23. 25. 26. per communicationem, deliberationem cum Judaeis, et iudicii ipsi factam oblationem. Conf. Glaff. Rhet. S. Tr. II. c. 6. p. marg. 560. Dergleichen Rede kommt auch vor, (coll. 2 Sam. 7, 5. 6. 7.) 1. Paral. 18. (17.)

b. Hackspan. in Not. Philol. ad h. l. p. 338.

Menasse ben Israel valde sudat in loci huius expositione, ac tandem eo dilabatur, ut putet, textum pronunciatione iuuandum esse, hoc nimirum modo:

Ego etiam dedi eis statuta non bona? quasi dicat: omnino bona ipsis dedi, si eas seruassent. Non placet haec sententia. etc.

Ich komme nun endlich auch auf den gegenwärtigen letzten Theil meiner Arbeit, und muß der Urtheile gewärtig seyn, die darüber werden gefällt werden. Sollten sie erhebliche Zweifel, wichtige Verbesserungen, oder neue Entdeckungen enthalten, worüber ich meine Aeußerung nicht überflüssig zu seyn erachten könnte, so werde ich in meinen Abhandlungen immer Gelegenheit haben, etwas zu solcher Absicht beizubringen. Ich werde dabey der billigen Bescheidenheit so sehr eingedenk seyn, als ich hoffen kann, daß man derselben auch gegen mich nicht vergessen werde, wenn man auch gleich anderer Meynung ist. Denn dieses ist theils das Recht, theils die Pflicht eines jeden Mitbürgers in der gelehrten Welt. In denen Aushängen dieses Theils, so viel ich derselben zu sehen bekommen, ist mir dieses wenige zu bemerken vorgekommen: Mit denen beyden Anmerkungen 194. und 195. ist eine Versehung vorgegangen, und sollte also die letzte S. 187. stehen; die erste aber S. 189. ihren Platz haben. In der 263. Anmerk. S. 257. 3. 2. sollte stehen: Die epexegetischen Zusätze. In der 366. Anmerk. S. 320. habe ich geschrieben, daß ich mich weiterer Anmerkungen über das, ohne Unterlaß berührte tausendjährige Reich inskünftige enthalten wollte. Ich habe aber hernach meinen Vorsatz geändert, und diesen ekelhaften Traum, auch im Folgenden, wenigstens mit kurzen Worten, noch vielmals widersprochen. Dieses habe ich darum gethan, weil ich bedacht, daß die wenigsten Leser dieses Werk in der Ordnung durchlesen; die mehresten aber es zum Nachschlagen gebrauchen, und mir es verdenken könnten, wann ich Stellen dieses Inhalts ohne Erinnerung gelassen hätte, da sie die vorhergehenden Erinnerungen nicht gelesen haben. Wann ich zum voraus hätte vermuthen können, daß man uns durch die sechzehn Propheten hindurch so viel abentheuerliches von chiltastischen Träumen vorsagen würde, so würde ich im VIII. Theile dieses Werkes S. 55. Anmerk. 21. und S. 60. Anmerk. 26. nicht so milde von der Sache gesprochen haben, als ich gethan habe. Sollte ich aber in einigen Anmerkungen des gegenwärtigen Theils etwas schärfer geredet haben, als sonst meine Weise ist, so werden mich, wenigstens diejenigen Leser entschuldigen, die diesen Band im Zusammenhange lesen, und den Ekel selbst empfinden, den ich zu empfinden gehabt habe. Ich muß noch erinnern,

## Vorrede.

erinnern, daß in der 402. Anmerk. S. 370. stehen sollte: daß das hier befindliche in einen u. s. f. Was etwann sonst noch zu verbessern übrig geblieben seyn möchte, wird etwann dem Leser selbst in die Augen fallen.

In Ansehung dieses ganzen Werkes will ich noch dieses erinnern. Man wird bemerkt haben, daß meine Anmerkungen sparsamer und kürzer gewesen sind, als des Hochhrw. Hrn. Senior Bruckers über das neue Testament: und ich gestehe, daß die Liebhaber dieses Werkes um dieser Ursache willen allerdings diesem grundgelehrten und verdienstvollen Gottesgelehrten, einen ganz vorzüglichen Dank schuldig sind. Allein, theils habe ich den Vorgang des sel. D. Tellers zum vorzüglichen Augenmerke hierinne gehabt, welcher seine Arbeit auf wenigere, und nur auf die unentbehrlichsten Zusätze eingeschränkt hatte; theils hat die vorzügliche Absicht aller beygefügt Anmerkungen nicht sowol die seyn sollen, daß sie, mit den Auslegungen der Engländer zusammen genommen, einen vollständigen und prüfenden Auszug aller Auslegungen vorstellen sollten; als vielmehr, daß sie allen Anstoß an irrigen Lehrsätzen und auf Irrthümer hinauslaufenden Erklärungen vorbeugen sollten; wie bereits in der Vorrede zum ersten Theile dieses Werkes erinnert worden; theils befinde ich mich in einem sehr mühseligen Amte, welches mir so viele Nebenstunden nicht übrig läßt, als ich vonnöthen gehabt hätte, wenn ich mich in meinen Anmerkungen noch weiter hätte ausbreiten sollen.

Gott sey gelobet für alle Gnade, welche er mir zu Ausfertigung dieses Werkes verliehen hat. Er lasse nun auch vielen Segen darauf ruhen, und die Verherrlichung seines Namens, sowol als die Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit bey allen Lesern merklich und nachdrücklich dadurch gefördert werden.

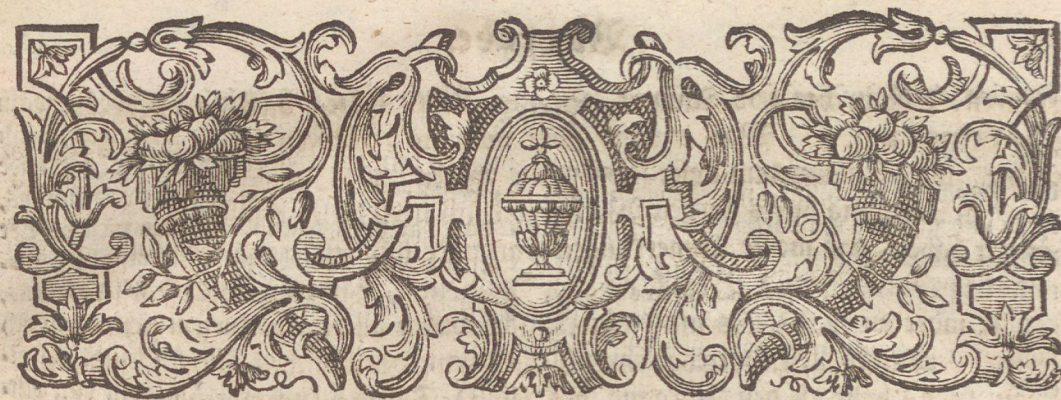
Altorf, den 19. Sept.  
Im Jahre 1766.

D. Joh. Augustin Dietelmair.



Vorrede

Országos Rabbiképz - Zsidó Egyetem Könyvtára



## Vorrede

des Herrn Johann van den Honert,

T. H. Sohnes.

**I**n der Erklärung dieser Sammlung der Propheten, welche man durchgehends die kleinen nennet, Wahrheit und Tugend liebender Leser, handeln die englischen Gottesgelehrten, deren gelehrte Arbeit darinn vorkommt, beständig auf eben denselben Fuß, auf welchen sie, nicht allein in der Auslegung der Psalmen und anderer heiligen Gedichte, sondern auch in der Entwicklung der Schriften derer Propheten, welche man die Großen zu nennen gewohnt ist, gehandelt haben. Darum habe ich dem Leser, nachdem ich mich darüber bereits in den Vorreden zu denselben Theilen dieses erhabenen Bibelwerks erklärt habe, izt nichts zu sagen. Denn meine Gedanken über diese und jene Aussprüche, die hierinn vorkommen, und über meine Bestimmung oder Abweichung von diesen großen Männern, in der Länge oder Kürze zu erklären, ist kein Werk von einer Vorrede, wohl aber von ausführlicheren Abhandlungen, welche hier nicht statt finden.

Aus eben dem Grunde muß ich, und zwar mit großem Leidwesen, von einem weitläufigen Werke absteigen, woran ich zur Untersuchung, und, wie ich gemeinet habe, auch zum Dienste derer, welche diese biblischen Erklä-

XI. Band.

rungen gebrauchen möchten, lange und ämsig gearbeitet habe, und das ich dem Urtheile der Welt zu unterwerfen mich schon beynähe vor dreien Jahren verbindlich gemacht hatte. Denn ich gedachte, dem Leser meine Gedanken nicht allein über die Untersuchung und Unterscheidung desjenigen vorzulegen, was in dem Buche des Jeremias historisch und was prophetisch sey, imgleichen über die Zeitordnung, in welcher das Historische von Rechtswegen geordnet werden sollte: sondern auch über die Art und Weise, wie man die historischen Sachen nicht nur unter gewisse Hauptabtheilungen zu bringen, und nach den Regeln der Geschichte, den Worten und den Sachen nach, zu erklären, sondern auch das Prophetische, welches in dieses Historische eingeflochten ist, zu zweyen Hauptstücken, die billig beyde genau und sorgfältig beurtheilet und bewiesen werden müssen, zurück zu leiten habe; um daraus dasjenige, was zu dem alten Bunde, und zwar vornehmlich zu der jüdischen Gefangenschaft in Babel und zu ihrer Erlösung aus dieser Gefangenschaft gehöret, sorgfältig von denen Gottesprüchen, welche den ewigen Erlöser und sein ewiges Königreich betreffen, zu unterscheiden; und zwar so, daß man über den Platz, den

A

den

den eine jede dieser Weissagungen, sowol derer, die zu dem alten, als derer, die zu dem neuen Testamente gehören, in den Beschreibungen des Jeremias einnimmt, mit Gewißheit urtheile und schliesse, um daraus die Gelegenheit der Hervorbringung, und so auch die bestimmte Absicht von einem jeden der Gottesprüche, genau, mit einer sichern und festen Bestimmung der Zeit und Weise der Erfüllung, zu entdecken.

Aber je weiter ich in diesem Werke fortgieng, und je glücklicher ich in demselben zu seyn meynte: desto mehr ward ich überzeugt, daß es von meiner Absicht, demselben in dieser Vorrede einen Platz anzuweisen, abwich. Denn es hat einen so unvermeidlichen Einfluß auf viele von den andern historischen und prophetischen Büchern, und auf das ganze Stück der prophetischen Gottesgelehrsamkeit, daß man sich unmöglich, was für Mühe man sich auch gebe, außerhalb der Gränzen dieser andern Schriften halten, unmöglich auf den Jeremias allein einschränken, und unmöglich einiger ausführlicher, ja selbst weitläufigen Abhandlungen über viele streitige Stücke, die entweder zu dieser Sache selbst gehören, oder nebenher dabey einschlagen, überheben kann. Denn was man selbst mit vieler Mühe, nach einem langwierigen Streiten und Ringen, durch Untersuchung und Ueberwindung vieler beständig vorkommenden und von andern beygebrachten Einwürfe und verschiedenen Meynungen, begriffen, und zu seiner eigenen Ueberzeugung dargethan zu haben meynet, das wird (wie wir sicher glauben und festsetzen mögen und müssen) bey andern Menschen eben dieselben und vielleicht noch weit mehrere und andere Schwierigkeiten und Zweifel finden: diese aber machen, daß man in solchen Fällen mit der bloßen Erklärung und Vorstellung seiner Meynung nicht auskommen kann, sondern mit seinen Lesern und Zuhörern gleichsam in See strechen, und alles, was die Fahrt zu hindern oder zu stören scheint, so handhaben muß, daß man über die widrige Ecke hinauskomme, und dann nachher mit dem Winde und Strome seegle.

Jedoch hiermit ist Arbeit verknüpft, wozu man nicht allein viele Zeit, sondern auch, wenn man zu dem Ende schreiben will, viel Papier anwenden muß. Denn es ist etwas anders, etwas, das durchgehends auf eben dieselbe Art begriffen wird, kürzlich zu sagen, und bloß vorzusetzen: und ganz etwas anders, etwas, das durchgehends entweder gar nicht, oder doch anders, begriffen wird, andern, nicht mit einem prächtigen Ansehen eines wahren oder eingebildeten Namens und Rufes aufzudringen, sondern mit Kraft und dringender Stärke von Gründen als annehmlich vorzustellen, und sie davon zu überzeugen. Ich habe allezeit dafür gehalten und werde allezeit dafür halten, daß wir in einem gewissen Besitze unserer Meynungen sind, woraus man uns mit keinem menschlichen Ansehen oder mit keiner menschlichen Gewalt vertreiben, sondern einzig und allein durch Licht und Gewicht von Gründen locken mag. Und gleichwie ich dieses Recht für alles, was die Welt hat und giebt, nicht missen, und darum allein auf dieselbe und keine andere Weise mit mir gehandelt wissen will: also stehe ich auch unter einer unlängbaren Verbindlichkeit, den Besitz dieses Rechtes bey allen Menschen zu erkennen, und mit ihnen in derselben Betrachtung eben so zu handeln, wie ich in Betrachtung dieses Rechtes, das wir als einem Menschen zukömmt, und wofür ich keinem Menschen, wie er auch heißen mag, irgend einen Dank schuldig bin, mit mir selbst gehandelt wissen will.

Dieses verpflichtet uns vielmals zur Weitläufigkeit im Reden und Schreiben. Hierdurch machen wir oft die Leute verdrießlich; nicht allein diejenigen, welche unverständlich sind, und alles Reden und alle Bücher für unndichtig halten: sondern auch die, welche verständig sind, und sürnehmlich diejenigen, welche die Sachen mit uns auf einerley Art, selbst ehe wir anfangen, begreifen. Diese haben für sich selbst die Weitläufigkeit unserer Gründe, zum Beweise unserer Meynung, nicht nöthig. Darum halten sie auch alles, was wir darauf wenden, für einen Verlust der Zeit und des Papiere.

Allein

Allein sie vergessen, daß sie selbst, ehe sie zu dieser Erkenntniß und Ueberzeugung gekommen sind, viele Weitläufigkeit von Unterricht und Betrachtung nöthig gehabt haben: und sie bedenken nicht, daß wir nicht für sie allein reden und schreiben, sondern daß wir noch viele andere Zuhörer und Leser haben, an welche wir auch zu gedenken verpflichtet sind, und für welche unsere ausführlichen Betrachtungen nöthig sind. Darum habe ich allezeit geglaubt und gesagt, und werde allezeit glauben und sagen, daß man der weisen Erinnerung, kurz, klar, und bündig zu seyn, so folgen müsse, daß man, um kurz zu seyn, nicht unterlasse, klar und bündig zu seyn. Und so lange der zwanzigste Brief in dem ersten Buche der Briefe des Plinius unwiderlegt bleibt: so lange werde ich unbeweglich in dieser Meynung beharren.

Da ich nun, nach dieser Meynung, das vorgelesene und bereits zum Ende gebrachte Werk über die heiligen Gottesprüche des Jeremias, mit dem unvermeidlichen Einflusse von mannichfaltigen andern Sachen, dem Drucke übergeben wollte: so sahe ich aus dem weit fortgesetzten Anfange, den ich dazu bereits gemacht habe, daß es mir unmöglich ward, dasselbe, so sehr ich auch meinen viel größern Entwurf verkürzen wollte, in den Raum von zwanzig Blättern, oder, wie man gemeinlich sagt, von zwanzig Bogen Papiers, einzuschränken. Gleichwie nun ein jeder weiß, daß dieses zu der Vorrede zu einem Werke von dieser Art, wie das gegenwärtige Werk der vortrefflichen englischen Gottesgelehrten ist, viel zu groß seyn würde: also würde es auch die Ausgabe dieses Theiles, welche, durch die Menge meiner Verhinderungen, schon zu lange aufgehalten ist, merklich verzögert haben.

Darum bin ich, wiewol ungerne, verpflichtet gewesen, ist von diesem Stücke abzustehen: nicht um dasselbe ganz aus den Augen zu verlieren; sondern um es einmal, wo Gott mir Leben und Gesundheit giebt, in eine andere Gestalt zu bringen, und ihm in einem andern Werke, wozu ich mich, in dem Vorbereitungs-capitel meiner prophetischen Gottesgelehrsam-

keit S. 93. verbindlich gemacht habe, eine Stelle anzuweisen. Gegenwärtig aber will ich, ehe wir von den prophetischen Büchern scheiden, in deren Erklärung man bey unsern englischen Schriftstellern viele erhabene und anderswo selten vorkommende Dinge finden wird, eine untersuchungswürdige Anmerkung, in Absicht auf die Behandlung des prophetischen Wortes, vorstellen.

Man findet in den Gottesprüchen der Propheten nichts gewöhnlicher, als daß ihre Redensarten, bald in der vergangenen, bald in der gegenwärtigen, und bald in der zukünftigen Zeit vorkommen. Wenn man dieses in der Erzählung einer Geschichte, oder in einem Briefe findet: so ist man dabey niemals verlegen. Denn man weiß dann alsbald, daß dasjenige, was darinne als vergangen beschrieben wird, bereits vergangen war, da die Geschichte oder der Brief geschrieben wurde. Man weiß eben so gewiß, daß dasjenige, was darinne mit Ausdrücken von der gegenwärtigen Zeit vorkömmt, für etwas, das zu derselben Zeit, worinne diese Beschreibung geschah, noch gegenwärtig war, zu halten sey. Nicht weniger hält man sich versichert, daß alles, was darinne mit Redensarten von der zukünftigen Zeit vorgestellet wird, zu der Zeit, da dieselbe Beschreibung geschah, noch nicht gegenwärtig, viel weniger vergangen, sondern ganz und gar zukünftig war.

Aber findet man dieses alles in Weissagungsschriften: so ist man verlegen. Man weiß nicht, wie man sich herausheifen solle: und man meynet, viel zu sagen, indem man gar nichts sagt: denn, wenn man sieht, daß die Propheten zukünftige Dinge vorher sagen, und findet, daß sie mitten in den Weissagungen mannichmal in der vergangenen und in der gegenwärtigen Zeit reden: so meynet man alle Schwierigkeit zu übersteigen, wenn man sagt: Dieses kömmt bey den Propheten oft vor: sie sprechen von dem Zukünftigen vielmals mit Ausdrücken von der vergangenen und der gegenwärtigen Zeit, um zu zeigen, daß diese zukünftigen Sa-

A 2

chen

sich weigern, seinet Zeugnisse von dem Messias, der nach ihm kommen würde, Gehör zu geben. **Louth.** Gott, oder Christus (die erst die Segensgüter von Frieden und Gnade darreichen, und sie denen, die dieselben annehmen, welches die Juden nicht thun wollten, indem ihn die Regenten, die Priester und das Volk überhaupt verwarfen, geben,) werden das Land von Judaa und seine Einwohner versuchen und vertilgen, wo die Juden dem Johannes nicht Gehör geben. Dieses ist durch die Römer geschehen, welche das Land eingenommen, die Stadt und den Tempel verwüthet, die Juden gefangen genommen, und alles vertilget haben. Seit derselben Zeit sind siebzehen Jahrhunderte, und darüber, verstrichen, daß daselbst kein Stein, nach Christi Weissagung, auf dem andern geblieben ist: indem das Land und die Stadt Jerusalem ein verlassener Steinhaupte, und ein ewigwährendes Denkmaal von Got-

tes Misvergnügen wider ein Volk ist, das bis ans Ende wider seine Obermacht und Gnade sündigt. **Polus.** Ferner kann man noch (außer dem, was bereits gesagt ist) anmerken, daß dasjenige, was hier wegen des Elias gesagt ist, vielleicht noch buchstäblich und vollkommen durch die Wiederkunft des Elias selbst auf diese Erde, um das Evangelium zu predigen, und wider den vorzugsweise so genannten Antichrist zu vertheidigen, erfüllt werden wird: durch die Predigt desselben, unter andern Mitteln, wird endlich die Bekehrung der Juden zu Wege gebracht werden; und so wird vorgebeugt werden, daß der hier gemeindete Fluch, worunter die Juden jetzt liegen, nicht beständig dauern, sondern daß sie dereinst wieder in ihr Land zurückkehren, und daselbst in Frieden und Wohlergehen bis ans Ende der Welt leben; wie auch in andern Stellen vorherverkundiget wird <sup>876</sup>. **Wels.**

(876) Die Propheten und die ganze Schrift wissen von einem tausendjährigen Reiche, wie dieses werden soll, ganz und gar nichts. Vielweniger lesen wir irgendwo, daß Elias kommen solle, dasselbe anrichten zu helfen. Was einige Väter der Kirche gemeynet haben, daß Elias vor der Zukunft Christi zum jüngsten Gerichte in Person erscheinen werde, (auch wol in der Begleitung Henochs,) das ist um deswillen, weil sie es gesaget haben, um nichts richtiger. Im übrigen ist es auch ganz ein anders; und hat sonderlich **Justinus M.** Dial. cum Tryph. p. 208. der syb. Ausgabe, dergleichen Wiederkunft Eliä vor dem jüngsten Tage, aber nicht vor dem tausendjährigen Reiche, angenommen, ungeachtet er, bekanntermaßen, einer von denjenigen Kirchenvätern gewesen, die ein tausendjähriges Reich geglaubet haben.

#### Ende der Erklärung der Weissagungen des Maleachi.



Register



## Register über den VIII. IX. X. und XIten Band,

oder  
über die vier großen und zwölf kleinen Propheten  
zusammen.

Nota. Die römischen Ziffern VIII. IX. X. XI. vor den ordentlichen deutschen Ziffern, zeigen den Band an, die deutschen Ziffern aber die dabey stehende, die Blattseiten eines jeden Bandes. Die in Parenthesen eingeschlossene Ziffern weisen auf die Dietschmaierischen Anmerkungen.

**A**bar, übergeben, wird sowohl in gutem als bösem Verstande genommen XI. 178  
**Abarim**, ob es ein eigener Name sey IX. 400  
**Abirav**, ob es richtig durch starke Pferde übersetzt werde IX. 689  
**Abbirim**, bedeutet sowohl Pferde, als Rinder VIII. 750. IX. 742. auch die Auserlesenen und Vornehmsten IX. 820  
**Abed Nego**, hieß vorhero **Narja** X. 532. will Nebucadnezars goldenes Bild nicht anbethen X. 563. wird deswegen in den Feueröfen geworfen X. 564. durch ein Wunder errettet X. 565. und nachher glücklich gemacht X. 566  
**Abel**, warum sein Opfer Gott angenehmer gewesen, als Cains seines XI. 826  
**Abendmahl**, das heilige, ist kein Opfer XI. 824. (830)  
**Abendwölfe**, was dadurch verstanden werde XI. 653  
**Abgewendete** Israels, wer dadurch verstanden werde IX. 76  
**Abgötter**, dieselben pfligten die Heiden einzuzweihen X. 558. werden öfters Gräuel genannt XI. 161  
**Abgötterey** trieben die Juden ehemals unter den Eüthen und in den Gärten VIII. 138. Strafe derselben VIII. 151. nach der babylonischen Gefangenschaft trieben die Juden keine Abgötterey mehr

VIII. 152. X. 238. 373. 441. deren Vertilgung ist ein Kennzeichen des blühenden Zustandes des Evangelii VIII. 690. wer von dem Geschlechte Sems zuerst in die Abgötterey soll verfallen seyn VIII. 884. damit war das ganze jüdische Land angest. ekt X. 74. heißt in der heil. Schrift sehr oft eine geistliche Hurerey IX. 37. 551. X. 76. 148. 231. auch Ehebruch IX. 77. 272. seit welcher Zeit sich die Juden von der Abgötterey enthalten haben X. 204. (136). was die Abgötterey eigentlich sey X. 452. Warnung vor derselben XI. 757  
**Abb**, verschiedene Bedeutung dieses hebräischen Wortes, nachdem es geschrieben wird VIII. 723. überhaupt bedeutet es etwas Dickes IX. 117  
**Abib** und **Uzian** ist einerley Monat IX. 73  
**Abimelech** war ein gemeiner Name bey den Königen der Philister X. 261  
**Abir**, wen die siebenzig Dolmetscher dadurch verstehen IX. 679  
**Aboras**, ist der Fluß **Chabar** in Mesopotamien X. 12  
**Abadates**, dessen Gemahlinn wird gefangen und wohl gehalten IX. 732  
**Abraham**, wie sein Gesicht 1 Mos. 15. zu verstehen sey VIII. 84. was durch seine Sünde verstanden werde VIII. 884. ob er ins Feuer geworfen, und durch

Register

durch ein Wunder daraus errettet worden VIII. 884. ist nicht allein der Vater der Kinder Israel, sondern auch verschiedener anderer Völker VIII. 1004. Erklärung der Worte: Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennet uns nicht VIII. 1269. auf ihn betrafen sich die Juden wegen der Vielweiberey, weil er zwey Weiber hatte XL. 839. (848) Abscheulichkeiten und Gräucl bedeuten beyde Götzenbilder X. 71 Abschreiber der Bücher bey den Alten, wie sie ihre Arbeit anstellten IX. 14 Abyssinier, was es für ein Volk gewesen X. 270 Accente, hebräische, wegen deren Gebrauche sind die Gelehrten nicht einig VIII. 588 Ach, verschiedene Bedeutung dieses hebräischen Wortleins XI. 73 Achab, der Sohn Kolaja, wer derselbe gewesen IX. 492 Achad, ob ein Göze so genennet worden VIII. 1343 Achbar, ob dieses hebräische Wort eine Maus bedeute VIII. 1344 Achen bedeutet doch VIII. 968. IX. 91. 93. gewisslich VIII. 968. IX. 91. 93. gleichwol VIII. 968. IX. 91. 93 Achor, wo dieses Thal gelegen, und woher es seinen Namen bekommen habe VIII. 1304. XI. 50. 51 Achsib, eine Stadt im Stamme Juda XI. 477 Ackerbau, das größte Glück dabey ist der göttliche Segen VIII. 727 Aconitum, ein bekanntes Gift IX. 188 Acontias, eine gewisse Art Schlangen VIII. 396 Adad, was die Assyrer für einen Gott unter diesem Namen verehret haben VIII. 1343 Adam, heißt nicht nur ein Mensch überhaupt, sondern auch zuweilen jemand und ein jeglicher VIII. 893. auch nur ein gemeiner Mensch VIII. 895. 1041. ob die Seele Adams zugleich mit dem Leibe desselben gebildet worden X. 367 Adan, oder Adon, heißt so viel, als: Herr VIII. 804 Adel, derselbe kömmt von dem Volke her, und nicht das Volk vom Adel VIII. 397 Adler, sollen sehr alt werden VIII. 830. ob sie in ihrem Alter wieder jung werden VIII. 830. mit einem großen wird der König in Babel verglichen X. 166. und mit einem andern der König in Aegypten X. 167. ob sie zu gewissen Zeiten fahl werden XI. 479 Adoloscencia, wie weit sich dieses Wort bey den Römern erstreckte IX. 25 Adonai, bedeutet eigentlich Herr VIII. 207. zuweilen wird dieser Name auch einem Menschen oder Manne beygelegt VIII. 925 Adonis, ob derselbe der Ostria oder Thammuz sey X. 93. 149. Fabel von demselben VIII. 442 Adoratio, was dieses Wort anzeige XI. 208 Adramelech, war der Name eines Gözen VIII. 787.

so hieß auch der eine Sohn des Sangerke, der seinen Vater ermordete VIII. 787 Adullam, berühmte Höhle daselbst X. 337. XI. 478 Aechmalotarchä, wurden die Häupter der Gefangenen genant X. 55. XI. 669 Aegypten, warum es das Land der Cymbeln oder Schellen genant werde VIII. 440. heißt auch ein zerbrochener Rohrstab VIII. 451. X. 296. Weissagung wider dieses Land VIII. 452. IX. 674. wovon es im Hebräischen den Namen Misraim bekommen VIII. 452. was der Name Aegypten eigentlich bedeute VIII. 452. Zertheilung dieses Reiches in zwölf Herrschaften VIII. 453. 454. warum es das Land Chams heiße VIII. 461. Namen der fünf Hauptstädte in Aegypten VIII. 467. soll ehemals voll Diebe und Räuber gewesen seyn VIII. 540. woher es seinen Namen habe VIII. 540. warum es Nahab genennet werde VIII. 1010. dahin sollten die im Lande Juda Uebriggebliebenen durchaus nicht ziehen IX. 652. sie thaten es aber doch IX. 656. die Eroberung desselben durch Nebucadnezar wird vorher gesagt X. 293. der König daselbst wird ein großer See drache genant X. 294. nach Aegypten gehen, war ein Sprüchwort, das schwerste Elend auszudrücken XI. 149. Erklärung des Ausdrucks, in Aegypten versammeln XI. 156. wie viel Städte unter des Amasis Regierung in demselben gezählet wurden XI. 591. durch Aegypten werden überhaupt die Feinde Gottes verstanden XI. 763 Aegypter, ob sie irgendwo Fliegen genennet werden VIII. 253. rühmen sich ihrer Weisheit und ihres Alters VIII. 461. waren ein sehr weibisches Volk IX. 46 Aeltern, ob sie in Ansehung solcher Dinge, welche Gott freygelassen hat, ihren Kindern eine Verblindlichkeit auflegen können IX. 598. ob in ihre Kinder, während der großen Hungersnoth in Jerusalem X. 70 Aeltesten, was es für Männer gewesen X. 86. heißen zuweilen so viel, als Obrigkeiten XI. 260. Weissagung wider diejenigen heuchlerischen, die zum Ezechiel kamen, und ihn um Rath fragten X. 132. 135 Aeltesten der Priester und die Aeltesten des Volkes waren von einander unterschieden VIII. 772 Aesculap, warum die Heiden in seinem Tempel gern über Nacht blieben VIII. 1298 Aeste, große und weit ausgebreitete, deuten die Vornehmsten unter dem Volke an VIII. 449 Aethiopien, Gränzen dieses Landes VIII. 443. zw-yerley Länder dieses Namens XI. 591 Agamemnon, wird ein Volk verschlingender König genant XI. 766 Agathoclea, gefährliche Anschläge derselben X. 674 Aggonoth, heißt ein Becher oder Becken VIII. 534 Agri

Register.

Agri exoffati, was dadurch verstanden werde VIII. 182 Agtstein, Bernstein, oder Hasinal, dessen Farbe X. 18. 88. heißt sonst auch Chalkolibanos X. 18. 35 Agur, ob dieses hebräische Wort eine Schwalbe oder eine Aglester bedeute VIII. 796 Abas, der Sohn Jothams, König in Juda, nimmt in seiner Noth Zuflucht zu Tiglath Pileser, Könige in Assyrien VIII. 225. was ihm Gott durch Jesaiam sagen lassen VIII. 227. ff. er soll ein Zeichen fordern VIII. 237. dessen er sich aber weigert VIII. 238. ob er gleich nebst dem wahren Gott auch andere Gözen verehrete VIII. 238. was ihm der Herr selber für ein Zeichen gegeben VIII. 240. mußte den Assyrern eine jährliche Schatzung bezahlen VIII. 729 Abasverus, ob er Darius der Meder gewesen X. 589 Abitam, ein Staatsbedienter des Königes Josias IX. 467. errettet den Jeremias vom Tode IX. 468 Ai, Zerstörung dieser Stadt durch den Josua VIII. 329. es gab auch noch ein anderes Ai VIII. 329 IX. 712 Ajath, ist die Gegend und das Gebiethe von Ai VIII. 329 Aib, was es für ein Vogel sey IX. 253 Akab, Akab und Akub, Bedeutung dieser drey Wörter XI. 116 Akob, wird durch arglistig, auch durch krumm überseht VIII. 813 Al, diese hebräische Partikel wird überseht durch an VIII. 727. auf IX. 321. 691. 724. 763. XI. 840. außer VIII. 719. für VIII. 326. 1234. gegen IX. 32. 111. in VIII. 580. mit IX. 321. 748. XI. 840. 861. nach VIII. 798. nebst IX. 321. über VIII. 326. 383. 719. IX. 32. XI. 156. 840. unter IX. 321. von IX. 344. 345. wegen VIII. 1234. wider VIII. 326. IX. 32. 759. XI. 136. zu IX. 26. XI. 861. wird zuweilen auch für lo gebraucht IX. 854 Alba, eine Art von Versekung der hebräischen Buchstaben IX. 452 Albani nennen die Juden eine besondere Art der Buchstabenversekung VIII. 231 Aleph, dieser hebräische Buchstabe ist manchmal überflüssig, in manchen Wörtern hingegen fehlt er IX. 432 Alexander der Große, warum er mit den Tyriern so übel verfahren VIII. 544. die Eroberung von Tyrus kostet ihn sehr viel VIII. 546. wollte für den Sohn Jupiters gehalten seyn X. 284. ob ihm der Hohepriester Gaddua die Weissagung Daniels vorgezeiget habe X. 504. Weissagungen von desselben glücklichem Fortgange X. 613. XI. 745. 748. was seinen Untergang befördert habe X. 614. Nachricht von seinem Gebiethe und seinen Nachfolgern X. 614. 670. Ausrottung seiner Blutsverwandten X. 670. wird von der Olympia für einen Bastard erklärt XI. 749 Alle, heißt zuweilen so viel, als der größte Theil XI. 171 Allerheiligste, in dasselbe durfte der Hohepriester jährlich nur einmal gehen VIII. 129. warum es der Anredeplatz genennet wurde VIII. 508 XI. Band.

Amah, bedeutet im Hebräischen bedeckt oder verborgen, hernach auch eine Jungfrau VIII. 244 Alphabeth hebräisches, nach der Ordnung desselben fangen sich die Verse in den Klagliedern Jeremia an IX. 808. 811. 835. ff. Altar, wie hoch Salomons seiner gewesen X. 446. wieviel Tage zu dessen Reinigung erfordert wurden X. 449 Altäre zu dem Gözendienste, wurden gemeiniglich auf Bergen und Hügeln angeleget X. 74. 148. 151. dieselben zu vielfältigen war Sünde XI. 146 Alte von Tagen, wer durch denselben verstanden werde X. 601. 602. wer durch den gemeynet werde, der zu dem Alten von Tagen gekommen, das Geheicht zu halten X. 603. 606 Amasis erwürgt den Apries X. 295. wirft das persianische Joch ab, wird aber vom Cambyse gänzlich unter den Fuß gebracht X. 299 Amasia, der Priester zu Bethel, war der Hohepriester des Kalbes zu Bethel XI. 383. seine Aufführung gegen den Amos XI. 383. 384. (413). was Amos wider ihn geweißaget XI. 386 Amen, wenn die Hebräer dieses Wort brauchten IX. 480. ist einer von den Namen Christi VIII. 1310 Amithai, war des Propheten Jonas Vater XI. 429 Ammon, Weissagung wider dasselbe IX. 709 Ammoniter waren Abkömmlinge von Lot IX. 450. Drohungen wider dieselben X. 222. wider sie weißaget Amos XI. 336. und Zephanja XI. 648. waren mit den Juden verwandt, aber bittere Feinde derselben XI. 648 Amon, was dadurch bey dem Propheten Jeremia angedeutet werde IX. 22. 685. gottlose Diegierung des Königes dieses Namens IX. 22. XI. 637 Amoriter, unter diesem Namen werden alle Völker verstanden, welche die Juden austrotten sollten X. 142 Amos, was dieser Name bedeute XI. 325. ob er des Jesaias Vater gewesen XI. 325. 329. wider wen er hauptsächlich geweißaget XI. 325. was vor Propheten seine Zeitgenossen gewesen XI. 325. unter was vor Königen er geweißaget VIII. 23. XI. 327. 330. 348. 361. ob er der älteste von allen Propheten gewesen XI. 327. sein Geburtsort war Thefoa XI. 327. 329. was er für ein Erdbeben vorher verkündigt get XI. 330. verkündigt Samarien den Untergang XI. 345. 348. 359. seine ersten drey Gesichte XI. 377 ff. seine übrigen beyden XI. 387. ff. 394. ff. seine scharfe Weissagung wider den Priester zu Bethel, Amasia XI. 386 Amoz, des Propheten Jesaiä Vater, ist nicht mit dem Propheten Amos zu verwechseln VIII. 119. wer er gewesen VIII. 119 Ampelissa, woher diese Stadt ihren Namen bekommen habe XI. 225 Amulere sollten wider die Zauberey dienen, und waren bey den Juden bräuchlich VIII. 165 Anathoth, des Jeremia Vaterstadt, wo sie gelegen VIII. 329. IX. 3. 4. 21. die Männer daselbst sollten alle ausgerottet werden IX. 306 Angeltai, wovon diese alten Kefer ihren Namen bekommen haben sollen VIII. 775 Angesicht, wurde den in Ungnade gefallenem Personen verdeckt VIII. 525. auch den zum Tode verurtheilt

Register.

Weisagen, verschiedene Bedeutungen dieses Wortes XI. 293
Weisagung, womit die Gabe derselben verglichen werde X. 209
Weisagungen sind vorhererzählte Geschichte, von noch nicht geschehenen Sachen XI. 4
Weisagungen, des Propheten Jeremia wie selbige abzuthun IX. 2. sind zu verschiedenen Zeiten gesammelt worden IX. 5. erste, zweite und dritte Sammlung IX. 5. vierte Sammlung IX. 6. wie die Capitel in der Ordnung auf einander folgen sollten IX. 6. ff. des Baruchs seine sind erdichtet IX. 19. was man eigentlich so nennen könne VIII. 2. 61. wie sie von den Vorher sagungen unterschieden VIII. 3. große und erstaunenswürdige Kraft der Weisagungen VIII. 20. Abhandlung von dem buchstäblichen Sinne derselben VIII. 27-53. ihre Hauptabsicht ist allemal auf den Messias gegangen VIII. 57. wie man den geheimen oder verborgenen Sinn der Weisagungen erforschen solle VIII. 58. sie sind das Mittel, wodurch die geoffenbarten Wahrheiten uns mitgetheilt werden VIII. 60. allgemeine Betrachtung über die Natur der eigentlich so genannten Weisagungen VIII. 64. vier Stufen der Weisagung VIII. 65. 66. worinn der wahre Unterschied zwischen dem rechten Geiste der Weisagung und den Betrügereyen der Schwärmer bestehe VIII. 70. ob die wahre Weisagung durch die Engel den Propheten sey mitgetheilt worden VIII. 79. was für Dinge vor den Weisagungen vorhergingen, und Zubereitungen dazu waren VIII. 91. wenn der Geist der Weisagung in der jüdischen Kirche aufgehört habe VIII. 102. die Aufhörung derselben wird von den Juden als ein wichtiger Zeitpunkt angemerkt VIII. 103. Wiederherstellung des Geistes der Weisagung durch Christum VIII. 103. Erläuterung einiger Stellen im neuen Testamente, die darauf zielen VIII. 103. wenn der Geist der Weisagung in der christlichen Kirche aufgehört habe VIII. 103. Beweis aus den alten Schriftstellern, daß er nicht lange gedauert habe VIII. 104. keine Weisagung muß von der zukünftigen Welt, oder von der Welt der Geister verstanden werden VIII. 107. 108. ob die Propheten ihre Weisagungen aufgeschrieben und öffentlich aufgehängt haben VIII. 263
Welt, wie lange dieselbe, nach der jüdischen Einteilung der Zeit sehen soll VIII. 142. wie lange sie sich bestanden hat VIII. 943. bedeutet oftmals nur einen kleinen Theil derselben VIII. 565. noch andere Bedeutungen dieses Wortes VIII. 745
Werk der Finger Gottes, werden die Himmel genannt VIII. 148
Westen, nennen die Hebräer den hintersten Theil der Welt VIII. 301. auch öfters die See VIII. 349. 351. wer durch die Kinder von Westen verstanden werde XI. 191
Whiston, Meynung desselben, wie die heiligen Bücher zu erklären VIII. 40. Widerlegung seines Satzes, daß in den Schriften der Propheten nur ein einziger Sinn statt finde VIII. 44 ff. seine Meynung von der noch bevorstehenden Bekehrung der Juden VIII. 321

White, Samuel, Urtheil desselben von des Hugo Grotius Auslegung der heiligen Schrift, nebst Beleuchtung desselben VIII. 27 (2) 32 (5)
Wickeln der Kinder, ist zum Wohlstande nöthig X. 143
Widder, was die Juden so nannten X. 472. Daniels Gesicht von einem mit zwey Hörnern X. 612
Widerspruch, scheinbarer im Anfange des acht und zwanzigsten Capitels Jeremia, Hebung desselben IX. 477
Winken, heißt so viel, als wollüstige Blicke werfen VIII. 162
Wind, Niemand weiß woher derselbe kömmt IX. 221
Witwe, was für eine kein Priester heirathen durfte X. 457
Witwen, deren Sache soll man führen VIII. 131. und sie nicht unterdrücken XI. 735. 849
Wochen. Erklärungen der siebenzig Wochen Daniels X. 638. ff. ob Jahrwochen dadurch zu verstehen X. 640
Wölfe, warum sie Abendwölfe genannt werden IX. 125. damit werden zuweilen die Fürsten verglichen X. 229
Wolfsinn, eine soll Romulum und Remum gefaunget haben VIII. 908
Wolke, was durch die leichte oder schnelle angezeiget werde, auf welcher der Herr fährt VIII. 452
Wolke, was durch das weiß werden der Sünden, wie (weiße) Wolle verstanden werde VIII. 133
Wolle und Flachs, bedeuten allerley Kleidungsstücke X. 40
Wolle, milesische, war eine theure Wolle X. 274
Wollen und Wirken, dasselbe wirket Gott X. 185
Wort Gottes, womit es verglichen werde IX. 425. was dasselbe stehen heiße IX. 426 (306)
Wort des Herrn, bedeutet eine jede Art von göttlicher Offenbarung X. 15
Worte, bedeuten zuweilen Predigten IX. 20. mehrere Bedeutungen desselben IX. 21
Worte der heiligen Schrift, ob ein Ausleger derselben sich allemal an die eigentliche Bedeutung der Worte halten müsse VIII. 27 (2). verschiedene Beispiele von ungereimten Auslegungen einzelner Worte VIII. 28. 29. in welchen man eine doppelte Bedeutung zugeben müsse VIII. 39. ob der heil. Geist den Verfassern der göttlichen Bücher, auch die Worte selbst eingegeben habe VIII. 106 (49)
Wörter, hebräische, die nur einmal in der Bibel vorkommen VIII. 133. 162. 163. 165. 166. 168. 178. 222. 255. 262. 293. (266). 298. 320. (289). 330. 408. 429. 440. 449. 454. 457. 464. 466. 490. 551. 552. 590. 615. 621. 624. 627. 647. 648. 649. 652. 660. 679. 684. 688. 692. 713. 714. 716. 741. 759. 794. 798. 823. 826. 859. 896. 943. 951. 995. 1001. 1084. 1105. 1156. 1212. IX. 37. 52. 54. 62. 73. 217. 239. 252. 265. 270. 277. 338. 540. 542. 683. 689. 728. 778. 816. 824. 856. XI. 208. 286. 314. 476. die zweymal vorkommen VIII. 166. 167. 168. 184. 192. 254. 301. 302. 379. 526. 618. 638. 640. 734. 737. 782. 796. 821. 823. 858. 1155. 1249. 1299. 1328. IX. 170. 180. 395. 780. XI. 851. die dreyimal vorkommen VIII. 534. 839. 1344. IX. 413. einetley hebräische Wörter bedeuten zuweilen etwas anders in der einzeln, und wiederum etwas anders in der mehreren Zahl VIII. 167. verschiedene haben eine große Aehn-

Register.

Aehnlichkeit im Klange VIII. 135. dieselben verdoppeln die Hebräer gerne VIII. 490. einerley Wort hat zuweilen eine doppelte Bedeutung VIII. 526. viele haben auch streitige Bedeutungen VIII. 526. manchmal lassen sie eines weg, das in der Uebersetzung eingeschaltet werden muß, wenn der Sinn vollständig seyn soll VIII. 939. Wörter, die in der mehrern Zahl stehen, zeigen bey den Hebräern oft die ausnehmende Größe, oder die Langwierigkeit der Sache an, davon gesprochen wird IX. 273
Wortspiele, scheint Jesaias sehr geliebt zu haben VIII. 216. 426. 575. 721
Wucher, Lehre von demselben X. 177. 178
Wunden, deuten zuweilen den unglückseligen und unruhigen Zustand eines Volktes an IX. 578. worinn sie von den Striemen unterschieden seyn VIII. 124
Wunderlich oder Wunderbar, ob dieses Wort vorzüglicher Weise dem Hiskia oder dem Messia bezeuget werde VIII. 294. 296. 297
Wunderwerke, diejenigen, welche Moses verrichtet, sind wirklich geschehen VIII. 5. 6. und nicht erdichtet VIII. 6. was von den Wunderwerken der ägyptischen Zauberer zu halten sey VIII. 8. Erzählung und Betrachtung der meisten und beachtlichstn Wunderwerke, die in der heiligen Schrift aufgezeichnet sind VIII. 13
Wurm, einen gewissen soll Moses zu Bearbeitung der Edelgesteine in dem Sphod gebraucht haben IX. 318
Wurzel, dadurch werden zuweilen die Mächtigen angedeutet VIII. 198
Wüste (die) bedeutet öfters die niedern Länder, die zur Wende und zu Saatsfeldern dieneten IX. 867. 872
Wüste an der See, dadurch wird Babel und Chaldäa verstanden VIII. 484

X.

Xerxes, überaus großes Kriegsheer desselben X. 669

Z.

Zaam, verschiedene Bedeutungen dieses hebräischen Wortes XI. 134
Zaanan, was es für ein Ort gewesen XI. 474. 475
Zacharia, wer derjenige gewesen, dessen Jesaias Cap. 8, 2. gedenkt VIII. 265
Zacharia, der Prophet, war ein Sohn Berechja oder Barachia XI. 689. 693. Bedeutung seines Namens XI. 693. zu was für einer Zeit derselbe eigentlich geweisaget habe VIII. 25. XI. 689. 693. sein Geschlecht oder Stamm ist ungewiß XI. 689. ob er, als ein Jüngling, die Gabe der Weisagung erhalten XI. 703. ob er im Vorhofe am Tempel getödtet worden XI. 690. soll Johannis des Täufers Vater gewesen seyn XI. 690. 693. ob einige Capitel in seinen Weisagungen dem Propheten Jeremia zugehören XI. 690. Hauptinhalt seiner Weisagungen XI. 690. 691. ermuntert die Juden zur Aufbaumung des Tempels XI. 692. 693. 696. 738. und zur Bekehrung von ihren Sünden XI. 693. sein erstes Gesicht, von einem Manne auf einem rothen Pferde, und andern Pferden hinter ihm, nebst dessen Bedeutung XI. 696 ff. das andere von vier Hörnern und vier Schmieden, nebst seiner Bedeu-

tung XI. 701 ff. das dritte von einem Manne mit einer Messschnur XI. 702 ff. das vierte von einem goldenen Leuchter, und zweyen Oelbäumen bey demselben, nebst dessen Erklärung XI. 714 ff. das fünfte von einer fliegenden Kolle, nebst der Bedeutung davon XI. 719. das sechste von einem Epbaum und einer Franen in demselben, nebst dessen Deutung XI. 721 ff. das siebente, von vier Wagen mit verschiedenen Arten von Pferden und deren Deutung XI. 725 ff. das achte von denen auf das Haupt des Josua gesetzten Kronen XI. 729 ff. bildet die Leidensgeschichte des Messias auf das allerklärteste ab XI. 774-779 (775). das letzte Capitel seiner Weisagung ist sehr dunkel XI. 799 (814) ff. ob ein Theil seiner Weisagungen noch unerfüllt sey XI. 799 (814)
Zahl, die einzeln wird oft für die mehrere gesetzt VIII. 119. 463. XI. 606. und so im Gegentheile, die mehrere für die einzeln VIII. 122. auch eine gewisse oft für eine ungewisse XI. 331. Worte, die in der mehrern Zahl einen Ueberfluß anzeigen, bedeuten auch zuweilen einen Mangel VIII. 829
Zähne, Erklärung der Worte: die Zähne der Kinder sind stumpf geworden X. 173
Zarekath, bedeutet sowol besprengen, als auch besprengt seyn XI. 128
Zarphat, wird sonst auch Sarepta genannt XI. 421
Zauberer, ägyptische, was von ihren Wunderwerken zu halten sey VIII. 8. 9. was sie für welche von Moses Wundern nachgemacht haben VIII. 9. 10. werden gezwungen, Gottes Finger, und die Eitelkeit ihrer vorgegebenen Wunder zu erkennen VIII. 14. wider die Zauberer will Gott ein schneller Zeuge seyn XI. 848. waren sehr häufig in Judäa anzutreffen XI. 849
Zebaoth, Bedeutung dieses Wortes IX. 90
Zedad, wo diese Stadt gelegen X. 484
Zedekia, ein falscher Prophet IX. 492
Zedekia, der Sohn Hananja, ein jüdischer Fürst IX. 603
Zedekia, der Sohn des Josias, unter demselben weisaget Jeremia IX. 9. 560. 611. sein Name wird verwechselt IX. 10. wenn und wie solches geschehen IX. 14. wenn und wie er zur Regierung gekommen IX. 378. 611. 793. thut Böses in den Augen des Herrn IX. 793. sendet Boten an den Jeremias, ihn wegen des Nebucadnezars zu fragen IX. 379. 611. bekommt eine harte Antwort IX. 380. 381. 586. 612. achtet auf Jeremia Weisagungen nicht IX. 611. unterredet sich aber gleichwol mit ihm IX. 616. 624. verspricht ihm mit einem Eide, ihn nicht zu tödten IX. 625. warum er besorgte, Nebucadnezar möchte sehr hart mit ihm umgehen IX. 626. 632. 794. ob er vor seiner Gefangenschaft jemals nach Babel gereiset sey IX. 790. sollte nicht durch das Schwerdt sterben IX. 586. wird gefangen IX. 632. 794. seine Söhne werden vor seinen Augen getödtet IX. 587. 652. 795. und ihm die Augen ausgestochen IX. 587. 632. 795. XI. 747. und mit kupfernen Ketten gebunden nach Babel geführt IX. 812. trauriges Schicksal desselben und seine Flucht IX. 111. 119. 120. XI. 640. wird abgesetzt IX. 167. sein Bund mit dem Könige in Aegypten Pharaon X. 168.



Országos Rabbiképz - Zsidó Egyetem Könyvtára

Vollständige  
ERKLÄRUNG  
der  
Heil Schrift  
XI. Theil

*Herrn  
Herrn  
Herrn  
Herrn  
Herrn*